

scheiben noch „verfüllt“ werden, möchten insbesondere die Damen hoffen, denn Absätze drohen hängen zu bleiben.

Angesprochen wurde auch das Busproblem. Man hofft, dass die Busse so „versetzt“ fahren, dass besonders an den langen Samstagen nicht Wartezeiten von 40 Minuten in Kauf genommen werden müssen. Erfreulich zu hören war auch,

dass der Antoniusplatz inzwischen fast vollständig fertig ist und auch die Bepflanzung entsprechend den Plänen abgeschlossen ist.

Ungelöst ist noch immer das den Holtorfern so wichtige Anliegen der Südtangente. Dieser Straßenzug ist kürzlich im Rat zu Gunsten der linksrheinischen „Nord-Süd-Fahrt“ für das nächste Jahrzehnt ad acta gelegt worden.

Juli 1982

Umleitung des Durchgangsverkehrs in Niederholtorf

Untersuchungen der Verwaltung / Noch keine Beschlüsse

-St- Bereits 1979 wurde die Verwaltung gebeten, umfassend zu untersuchen und darüber zu berichten, wie bis zur Eröffnung der Südtangente zwischen dem Ramersdorfer Krenz und der Anschlussstelle Rauschendorf der Durchgangsverkehr durch Niederholtorf um den Ort herumgeleitet werden kann, der zur und von der Behelfsauffahrt der Autobahn am Ramersdorfer Kreuz kommt.

Auch über die Zeiträume für die Verwirklichung einer solchen Maßnahme sollte die Verwaltung Stellung nehmen bzw. berichten, welche Maßnahmen erforderlich sind.

Die Verwaltung hat zwischenzeitlich folgende Möglichkeiten untersucht und auf ihre Praktikabilität hin geprüft:

1. Trasse Oberholtorfer Kirchweg;
2. Trasse über „Im Erlenpesch“;
3. Trasse Forsthausweg;
4. Verkehrslenkende Maßnahmen.

Die Probleme lösen können offensichtlich nur Verkehrslenkungsmaßnahmen. Zwei grundsätzliche Verkehrslenkungsmodelle hat die Verwaltung untersucht:

Mai 1987

Niederholtorfer fordern Tempolimit

Bürgerinitiative will Raser auf der Löwenburgstraße stoppen

(zr) Mit der Einladung zu einem Gespräch „vor Ort“ hat die Niederholtorfer „Bürgerinitiative gegen die Südtangente“ Oberstadtdirektor Dieter Diekmann zu seinem Amtsantritt „viel Freude und Erfolg“ gewünscht.

„Die breit ausgebaute Straße verführt viele Autofahrer einfach zum Rasen. Das geht so weit, dass manche von ihnen eine Verkehrsampel mitten im Ort auch bei Rotlicht überfahren“, erläuterte BI-Sprecher Feeke Meents. Vor allem Kinder und ältere Mitbürger seien in erheblichem Maße gefährdet. In der Vergangenheit habe es auf der Löwenburgstraße zwei Todesopfer und eine Reihe von

schweren Unfällen gegeben.

Mit einem Sechs-Punkte-Programm, so hofft die Bürgerinitiative, könne man die Verkehrssituation auf der Löwenburgstraße in den Griff bekommen. Dazu gehörten in erster Linie verstärkte Kontrollen durch die Polizei. Anstatt die Einhaltung eines Stoppgebotes an der Einmündung der Oberkasseler Straße in die Pützchens Chaussee immer wieder zu überwachen, sollten Kontrollen im Ort stattfinden, auch für den von Bonn zurückrollenden Verkehr. Dabei sollte vermieden werden, dass der Radar-Kontrollwagen immer an derselben Stelle stehe, wie das bisher praktiziert wurde. Dadurch



DER WEG VON DER GASTSTÄTTE über die Löwenburgstraße zum gegenüberliegenden Parkplatz soll durch eine Ampel sicherer werden.

Foto: Riener

würden nämlich die meisten Autofahrer schon frühzeitig auf die Kontrollen hingewiesen.

Eine Kamera sollte Fahrer, die bei Rot über die Kreuzung fahren, registrieren. Weiter heißt es: „An der Kreuzung Löwenburgstraße/Mohnweg, an der sich eine stark frequentierte Bushaltestelle befindet, sollte eine Verkehrsampel mit automatischer Rotschaltung installiert werden. Wir gehen davon aus, dass die geplante Umstellung der Fußgängerampel an der Ecke Löwenburgstraße/Burghofstraße auf eine reguläre Verkehrsampel bald verwirklicht wird.“

Einen Zebrastreifen mit Fußgängerampel verlangt die Bür-

Mai 1989

„Raserei ist schon unerträglich“

Anlieger der Löwenburgstraße in Niederholtorf warten auf „Inseln“ und Tempo-30

LLa Niederholtorf. „Es ist ein Skandal, wie die Autofahrer durch Holtorf und Ungarten brettern“. Der Vorsitzende des Bürgervereins Holtorf, Hans-Gerd Jansen, ist wütend. „Eine Zeitlang war es besser. Aber derzeit erreicht die Raserei einen unzumutbaren Höhepunkt.“

Einige Anwohner der Löwenburgstraße sind jetzt zur Selbsthilfe übergegangen. Sie parken ihren Wagen in voller Breite auf der Fahrbahn. Das verlangsamt den Durchgangsverkehr zwar in dem gewünschten Maße, lässt aber die Lärmbelästigung durch Abbremsen und Anfahren sowie Hupen deutlich anwachsen.

Eine erste städtische Teilmaßnahme soll ab Juli Entlastung bringen. Die erste der zwei geplanten „Straßenüberquerungshilfen“, sprich Verkehrsinseln, wird unmittelbar vor dem Ortseingang, Am Waldrand, eingerichtet. Da sich dort auch Bushaltestellen der Linien 630 und 537 befinden, wird Überholen und blindes Rasen dann der Vergangenheit angehören hoffen die Anrainer des unter-

gerinitiative an der Nordseite der Kreuzung Löwenburgstraße/Weinheimstraße, um hier, insbesondere vom Parkplatz zur Gaststätte „Dreizehnlinden“ und direkt zur nördlich gelegenen Bushaltestelle, einen gefahrlosen Übergang für Fußgänger zu ermöglichen.

Schließlich sollte am Waldrand ein auch nachts angestrahlter Zebrastreifen angelegt und auf der gesamten Löwenburgstraße „Tempo 30“ angeordnet werden. Dieser Wunschcatalog, so betonte die Bürgerinitiative, lasse sich sicher nicht auf einmal verwirklichen. Man wäre aber dankbar, wenn geprüft würde, was sich davon in absehbarer Zeit realisieren ließe.

ren Teils Niederholtorfs.

Die Löwenburgstraßen-Bewohner zwischen den Ampeln Weinheimstraße und Antoniusplatz müssen sich noch etwas gedulden. Die Verkehrsinsel in Höhe des Mohnweges ist zwar noch für dieses Jahr ins Auge gefasst, stößt aber vorerst auf Schwierigkeiten. Das Eckhaus Löwenburgstraße/Mohnweg, das einer Dame gehörte, die die Holtorfer „Pumpe-Lena“ nennen, verengt die Fahrbahn erheblich. Die Stadt möchte das Gebäude käuflich erwerben, um es dann abzureißen. Doch die Erbgemeinschaft ist sich nicht einig, wie CDU-Stadträtin Marga Quenel zu berichten weiß. Zwei der Eigentümer sind mit dem Verkauf einverstanden, der dritte ist bisher dagegen.

Weitere verkehrsberuhigende Schritte wollen die Holtorfer vorerst nicht fordern. Auch der Bürgerverein und die CDU Beuel-Ost warten zunächst auf die Realisierung von Tempo 30. Das mindeste, was sich viele Bürger erhoffen, ist eine Tempo-30-Zone zwischen den Ampeln.